



SLOWENISCH-DEUTSCHER SPRACHKONTAKT, GEZEIGT AN DER SPRACHINSEL ZARZ/SORICA IM VERGLEICH MIT KÄRNTEN

1 ALLGEMEINES

1.1

Während der deutsche Einfluss aufs Slowenische bestens dokumentiert ist (z. B. Kranzmayer 1944 und Striedter-Temps 1963), findet man über den slowenischen Einfluss aufs Deutsche Angaben vornehmlich in Spezialarbeiten zu deutschen Mundarten (z. B. Lessiak 1944), wenn man von Arbeiten aus der Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie absieht (z. B. Lessiak 1910/1983, Štrekelj 1909). Die slowenischen Einflüsse auf die Deutschkärntner Mundart sowie auf die Volks- und Umgangssprache haben Neweklowsky (1990) und ich wiederholt dargestellt (eine Zusammenfassung meiner Arbeiten dazu ist in Pohl 2009 erschienen).

Deutsch als überregionale Verkehrssprache in der österreichischen Reichshälfte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und Slowenisch als bodenständige Volks- und Umgangssprache Krains, der Südsteiermark und von großen Teilen Kärntens koexistierten jahrhundertlang und haben einander auf verschiedene Weise beeinflusst (vgl. Krevs Birk 2019). Während der dt. Einfluss im Slowenischen allgemein ist, also fast das gesamte Sprachgebiet sowohl auf Ebene der Volkssprache als auch der älteren Schriftsprache betrifft, beschränkte sich der sl. Einfluss aufs Deutsche auf die Volkssprache im Umkreis des sl. Sprachgebietes und nur bis zu einem gewissen Grad auch auf die Umgangssprache (heute v. a. noch in Kärnten, dazu vgl. Pohl 1993, 1997 u. 2009), ist also regional. Besonders intensiv war der sl. Einfluss auf die dt. Sprachinselmundarten im Tal der Selzacher Zaier (sl. *Selščica*), in Zarz (sl. *Sorica*), Deutschrut (sl. *Nemški Rut*) und Huben (sl. *Spodnje Danje*). Bezüglich des benachbarten Zaierfeldes (sl. *Sorško polje* zwischen Krainburg/Kranj und Bischoflack/Škofja Loka) hat dies schon Valvasor für Feichting (sl. *Zg./Sp./Sr. Bitnje*) festgestellt (zitiert nach Lessiak 1944: 25f.):

Unter denselben / höret man dreyerley Sprachen; als die rechte creinerische / rechte Teutsche / und / drittens / die aus der Crainerisch und Teutschen unter einander gemengte.

Jedoch wird die / also gemischte / nur allein in dem Dorff Feichting geredt: welches insgemein Bitina genannt wird... Wer die Leute dieses Dorffs verstehn soll /

* heinz.pohl@chello.at

der muß beydes wol Crainerisch / und wol Teutsch / können: weil die Einwohner dieses langen Dorffs im Reden / beydes ineinander mengen.

Diese „Feichtinger Mischsprache“ soll sich in einigen Familien bis Anfang des vorigen Jahrhunderts gehalten haben (Lessiak 1944: 25 Anm. 3). Eine vergleichbare Sprachform hat Kranzmayer noch 1941 in Huben (sl. *Spodnje Danje*) aufgenommen (veröffentlicht in Lessiak 1944: 219); die Textproben werden hier in Kap. 2 (mit Erläuterungen) geboten.

1.2

Zum sl. Einfluss auf die dt. Sprachinselmundarten in Krain vgl. v. a. Lessiak (1944: passim, Wortschatz 75ff., WB 17ff.). In den von Lessiak (1944: 202ff.) zusammengestellten Sprachproben der Krainer dt. Sprachinselmundarten fand ich folgende bemerkenswerte Interferenzen:

1.2.1 Satzkonstruktion ohne *es*

brt furt nâuxgäibm ce žnāeban (WS 2) ‘es wird sofort nachgeben (= aufhören) zu schneien’; *šaent šwāxe cāetn/šent šwāxe cāetn/šaent šlāxte cāetn* (WS 13) ‘es sind schlechte (schwache) Zeiten’; *haent nāxt hout gežnibm* (WS 25) ‘heute Nacht hat es geschneit’. Solches ist im Kärntner Deutsch gang und gäbe, z. B. *rēgnet* ‘es regnet’, *hait wār khālt* ‘heute war es kalt’ (vgl. Pohl 2009: 126 bzw. Pohl 1993: 655 mit Lit. u. weiteren Beispielen).

1.2.2 Zeitformen

Das Perfekt (als allgemeines Präteritum) wird nur mit *sein* gebildet, z. B. *de ōltn lāete žint genoumen ...* ‘die alten Leute haben genommen’ (*sind* nach sl. Vorbild, das im Präteritum nur *sein* als Verbum auxiliare kennt,¹ vgl. 2.8., 2.10 u. 2.14); desgleichen das Futurum, z. B. ..., *lež de milix drbōalala* ‘damit die Milch zu sieden beginnt’ (wörtlich ‘aufwallen wird’, s. 2.1). Das Hilfsverbum sl. *bom, boš* usw. ‘werde (sein)’ fehlt dabei oft (wie u.a. in 2.1). Es wird beim Verbum *sein* im Dt. dann durch *werden* allein wiedergegeben, z. B. ...*wer i pāme hāože* ‘werde ich beim Hause (sein oder bleiben)’ (nach sl. Vorbild *bom, boš* usw. ‘ich werde sein’). Beides ist auch in Kärnten zu beobachten, z. B. *i(ch) pin ferschlā:fn* ‘ich habe mich verschlafen’, ...*wer i pis āchte dā*: ‘ich werde bis 8^h da (sein)’ (vgl. Neweklowsky 1990: 490 u. 491). Das typisch Kärntnerische *ich bin geschlafen* (statt *habe*) dürfte aber damit nicht zusammenhängen, denn *schlafen* bedeutete ursprünglich ‘schlaff liegen’, und *liegen* hat im Perfekt *sein* (und nicht wie im nördlichen Deutschen *haben*).

1 Die Bildung des Präteritums und Futurums erfolgt im Sl. mit dem gemeinslaw. *l*-Partizip, sspr. *-l* [w] (m.), *-la* (f.), *-lo* (n.), pl. *-li, -le, -la*. Die ins Sl. entlehnten dt. Verba werden wie die sl. Verba auf *-ati* flektiert, wobei das m. Partizip *-al* zu ma. [ow] wird, die anderen Formen regulär: *-ala, -alo, -ali* usw.

1.2.3 Lehnbeziehungen und -bedeutungen

Vielfach wird dt. *aber* (ma. *āfr*) im Sinne von ‘und’ (wie im Sl. *pa*) verwendet. Das Adjektiv dt. *schwach* hat (analog zu sl. *slab*) auch die Bedeutung ‘schlecht’ angenommen (vgl. WS 13). Sl. Lehnwörter sind nicht selten, darunter allgemein-südbairische *wābe*, Kärnten *Wābm* ‘Frau, Weib (pejorativ)’ oder auf Krain beschränkte wie *kesle* ‘Stückchen’, Diminutiv zu sl. *kós* ‘Stück, Teil’ (mit dt. Umlaut < **kösle*).

1.2.4 Historisches (s. a. 1.1)

Die Besiedlung des Gebiets durch (süd-)bairisch sprechende Bauern aus dem Hochpustertal um Innichen (Tirol) erfolgte um 1200, mehr als hundert Jahre vor der Besiedlung der Gottschee/Kočevje. Bis ins frühe 20. Jahrhundert wurde in Zarz/Sorica ein altertümlicher südbairischer Dialekt gesprochen. Trotz der deutschen Amtssprache im alten Österreich ging der Gebrauch des Deutschen in Zarz angesichts der immer enger werdenden Beziehungen mit der slowenischsprachigen Umgebung schon im Laufe des 19. Jahrhunderts zurück. Die Volkszählung 1910 (publ. 1918), noch in Österreich-Ungarn, wies Zarz/Sorica bereits als überwiegend slowenischsprachig aus. In Huben/Spodnje Danje bestand noch längere Zeit eine Mischsprache mit deutschem Vokabular und slowenischer Grammatik (einige Bemerkungen zur Geschichte dieser „Hubner Mischsprache“ s. bei Lessiak 1944: 67, 25ff.). Da das Slowenische 1945 bereits von allen Bewohnern von Zarz/Sorica gesprochen wurde, waren diese nicht von der Vertreibung der deutschen Minderheit im Rahmen der AVNOJ-Beschlüsse betroffen. Bergnamen deutscher Herkunft wie *Altemaver* (< *ālte māur* ‘Alte Mauer’) oder *Tonderškofel* (< *tondrškhovl* ‘Donnerskofel’) und Gewässernamen wie *Driselpoh* (< *drišlpāx* ‘Drischelbach’) oder *Štajnpoh* (< *štāmpāx* ‘Steinbach’, auch Siedlungsname für *Podrošt*, eigentlich ‘Untere Rast’ zu dt. ma. *rāšt* ‘Rast(platz)’) sind bis heute in Gebrauch, ebenso Haus- und v. a. Familiennamen.

1.2.5 Umschrift

Die von mir verwendete *Umschrift* für die Krainer dt. Sprachinselmundarten, v. a. in Kap. 2, ist gegenüber dem Original (s. Lessiak 1944: 218f.) vereinfacht und für dt. wie sl. Wörter gleich (ohne Berücksichtigung der Unterschiede zwischen den 3 Klassen von Spiranten, vgl. Lessiak 1944: 81, was hier irrelevant ist; *s* stimmloses, *z* stimmhaftes *s*, *c = ts*, *w = bilabial* (ähnlich wie engl. *w*), *x = ch*, *ē ē̄* langes offenes *e o*; die übrigen Zeichen dürften keine nähere Erläuterung benötigen). Im Dt. wird sl. *b* oft als *w*, umgekehrt dt. *w* im Sl. als *b* wiedergegeben. Da das dt. ma. bilabiale *w* fast wie stimmhaftes *b* gesprochen wird, ist es in den Textproben auch so geschrieben. Der historische und z. T. hochsprachliche *b*-Laut wurde (v. a. im An- und Auslaut) zu *p*.

2 TEXTPROBEN („HUBNER MISCHSPRACHE“ NACH LESSIAK 1944: 219 BZW. 7)

2.1 (WS 3) *dāj khol in oufm, lež de milix drbōalala*.

dāj (sl.) ‘gib’ (Imperativ 2.Psg.); *khol* (dt.) ‘Kohle’ (ma. n.); *in oufm* (dt.) ‘in den Ofen’; *lež* (dt.) ‘dass, damit’ (zu *als*, vgl. WB 34); *de milix* (dt.) ‘die Milch’ (wie auch südbair.); *drbōalala* (dt./sl.) ‘sieden’ (d. i. dt. ma. *drwāln* ‘erwallen’ = ‘zu siedeln beginnen’ + sl. *-ala*²).

Ü: Gib Kohle in den Ofen, damit die Milch zu siedeln (erwallen) beginnt.

HD: *gip kheldr ēn oufn, lež dē milix brt drbāln*.

2.2 (WS 5) *je fōr fīr pa žekš boxn štērbow* (oder *geštōrbm*).

je (sl.) ‘ist’; *fōr* (dt.) ‘vor’; *fīr* (dt.) ‘vier’; *pa* (sl.) ‘aber, und’ (hier: ‘oder’); *žekš* (dt.) ‘sechs’; *boxn* (dt.) ‘Wochen’ (pl.); *štērbow* (dt./sl.) ‘gestorben’ (d. i. dt. *sterben* + sl. *-ow*³), alternativ statt dessen das dt. PPP ‘gestorben’.

Ü: Er ist vor oder sechs Wochen gestorben.

HD: *ēr išt fōr fīarn afr žekšn bāxn gestōrbm*.

2.3 (WS 6) *ce štōrkhe fājr je biw, gebēanclar sa* (oder *žajn*) *čist šwōrc*.

ce (dt.) ‘zu’; *štōrkhe* (dt.) ‘stark’; *je biw* (sl.) ‘ist gewesen’; *gebēanclar* (sl./dt.)⁴ die (Weihnachts-, Oster-)Kuchen’; *sa* (sl. ma.) ‘sind’, alternativ statt dessen auch dt. ma. *žajn* ‘sind’ (bair. *sain(t)*); *čist* (sl.) ‘rein’ (hier: ‘ganz’); *šwōrc* (dt.) ‘schwarz’.

Ü: Das Feuer war zu stark, die Kuchen sind ganz schwarz.

HD: *s fāer iškežn* (< *išt gežen* ‘ist gewesen’) *ce štōrkhe, de gebēanclar žēnt gotš šwōrtš*.

2.4 (WS 7) *iste q̄jr ālewajle ounan žōalc pa ounan pāpr*.

iste (dt.) ‘isst + die’; *q̄jr* (dt.) ‘Eier’; *ālewajle* (dt.) ‘alleweile; fortwährend, jederzeit’ (hier ‘immer, stets’, bair., vgl. WB 34); *ounan* (dt.) ‘ohne einen’ (*ohne* + unbestimmter Artikel im Sinne des bair. Teilungsartikels); *žōalc* (dt.) ‘Salz’ (in Huben/Spodnje Danje m.!, vgl. WB 132); *pa* (sl.) ‘und’; *pāpr* (sl.) ‘Pfeffer’ (sspr. *pōper*).

Ü: Er isst die Eier immer ohne (ein) Salz und ohne (einen) Pfeffer.

HD: *ēr išt dōajr štējtš* (‘stets’) *q̄unan žālc ēn q̄unan pfefr*.

2 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

3 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

4 *gebēanclar* ist pl. von *gewancl* ‘Weihnachts-, Osterkuchen’, Diminutiv zu *gewānce*, entlehnt aus sl. *gubánica* ‘ds.’ (WB 72).

2.5 (WS 8) *fīase me bē tuānaja, mislim, ka me rīwow.*

fīase (dt.) ‘Füße’; *me* (sl.) ‘mir’;⁵ *bē* (dt.) ‘weh’ (ma. *wē*); *tuānaja* (dt./sl.) ‘(sie) tun’ (d. i. dt. ma. *tuən* + sl. *-aja*⁶); *mislim* (sl.) ‘(ich) denke, meine’; *ka* (sl.) ‘dass’ (eigentlich Relativpronomen); *rīwow*⁷ (sl.) ‘gerieben’ (zu sl. ma. *ribati*, entlehnt aus dt. *reiben*, vgl. WB 128).

Ü: (Die) Füße tun mir weh, ich meine, dass ich mir (die Haut) aufgerieben habe.
HD: *de fīase tōant mr beə, ī mōan, že žent gerīwaet.*

2.6 (WS 13) *sa žleaxte cajte*

sa (sl. ma.) ‘(sie) sind’; *žleaxte* (dt.) ‘schlechte’; *cajte* (sl.) ‘Zeiten’ (sl. *cajt* dt. Lehnwort).

Ü: (Es) sind schlechte Zeiten.
HD: *šēnt šwāxe csāetn.*

2.7 (WS 16) *te se net grōs genukh, lež du wān trinkhala a flāša bājna. mārāš še bākšow da bla geən grōs.*

te (sl.) ‘du’ (sspr. *ti*); *še* (sl.) ‘du bist’ (sspr. *si*); *net* (dt.) ‘nicht’; *grōs* (dt.) ‘groß’; *genukh* (dt.) ‘genug’; *lež* (dt.) ‘dass’ (s. 2.1); *du* (dt.) ‘du’; *wān* (sl.) ‘(hin)aus’ (sspr. *vèn*); *trinkhala* (dt./sl.), d. i. dt. *trinken* + sl. *-ala*⁸; *a flāša* (dt.) ‘eine Flasche’; *bājna* (dt./sl.) ‘des Weines’ (d. i. dt. *Wein* + sl. Genitiv sg. *-a*); *mārāš* (sl.) ‘(du) musst’ (sspr. *moraš*); *še* (sl.) ‘noch’; *bākšow* (dt./sl.), d. i. dt. ma. *bākšn* ‘wachsen’ + sl. *-ow*⁹; *da* (sl.) ‘dass, damit’; *bla* (sl.), d. i. sspr. *bila*, *l*-Part. zu *biti* ‘sein’ (hier Futur¹⁰); *geən* (dt.) ‘gehen’ (im Sinne von ‘werden’, vgl. Lessiak 1944: 187).

Ü: Du bist nicht groß genug, dass du austrinkst eine Flasche Wein. Du musst noch wachsen, damit du größer wirst.
HD: *du pišt nox et* (‘nicht’) *krōas kēnōākh, lež du āustrīnkhašt a flāše bān, du māšt nox bākšn ēn grēasār gerāutn* (‘geraten’).

5 Eigentlich Akk. wie sl. *noge me bolijo* ‘die Füße schmerzen mich’.

6 Ins Sl. entlehnte bzw. slowenisch flektierte dt. Verba werden wie die sl. Verba auf *-ati* flektiert (s. o. 1.2.2 u. Anm. 1). Hier liegt der Infinitiv *tun* der sl. Flexion zu Grunde; in dieser Verbalklasse lautet die sl. ma. 3. Ppl. *-aja*, 3. Psg. *-a*.

7 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

8 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

9 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

10 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

2.8 (WS 19) *kədù je me štäilow flājš?*

kədù (sl.) ‘wer’ (sspr. *kdo*, ma. *kedò*); *je* (sl.) ‘ist’ (hier: ‘hat’);¹¹ *me* (sl.) ‘mir’ (sspr. *mi*); *štäilow* (dt./sl.) ‘gestohlen’ (d. i. dt. *stehlen* + sl. *-ow*¹²); *flājš* (dt.) ‘Fleisch’.

Ü: Wer hat mir das Fleisch gestohlen?

HD: *bēr et* (‘hat’) *mar s flāeš keštouln?*

2.9 (WS 23) *me sma miāde pa sma durštikh.*

me sma (sl.) ‘wir sind’ (sspr. *mi smo*); *miāde* (dt.) ‘müde’; *pa* (sl.) ‘und’; *durštikh* (dt.) ‘durstig’.

Ü: Wir sind müde und sind durstig.

HD: *bār žēmmiāde* (< *žēn miāde*) *n žāēn durštikh.*

2.10 (WS 25) *žnajbala je hājte nōxt, dam ēršt žnēb je plajbow, hajt šmōranš je dräiprow* (oder *drēaprow*).

žnajbala (dt./sl.) ‘geschneit’ (d. i. dt. ma. *schnaibm* + sl. *-ala*¹³); *je* ‘ist’;¹⁴ *hājte* (dt.) ‘heute’; *nōxt* (dt.) ‘Nacht’; *dam ēršt* (dt.) ‘zuerst’ (vgl. WB 58); *žnēb* (dt.) ‘Schnee’, *plajbow* (dt./sl.) ‘geblieben’ (d. i. dt. *bleiben* + sl. *-ow*¹⁵); *šmōranš* (dt.) ‘des Morgens’ (vgl. WB 112); *dräiprow* (dt./sl.) ‘zerronnen (vom Schnee), aper geworden’ (zu dt. ma. *dräiprn* < (*d*)*er-äpern* ‘aper (schneefrei) werden’ + sl. *-ow*,¹ vgl. WB 57).

Ü: Heute Nacht hat es geschneit. Zuerst ist der Schnee liegen geblieben; heute morgen ist er geschmolzen (geapert).

HD: *gežnībn ets hāetē nāxt, dām ēršt dr žnēap iškeplībm* (< *išt geplībm*), *hāet žmōranš iškeiprt* (< *išt geiprt*).

2.11 (WS 29) *inžāre* (oder *nāše*) *ekn sa net ažo hōx kâkr dājre, wāše sa hēhar* (oder *bol hōx*).

inžāre (dt.) ‘unsere’; *nāše* (sl.) ‘unsere’; *ekn* (dt.) ‘Berge’ (dt. ma. *ekke*, vgl. WB 55¹⁶); *sa* (sl. ma.) ‘sind’; *net* (dt.) ‘nicht’; *ažo* (dt.) ‘so als (wie)’ (also, vgl. WB 35); *hōx* (dt.) ‘hoch’; *kâkr* (sl.) ‘wie’ (sspr. *kakor*); *dājre* (dt.) ‘eure’ (eigentlich ‘die eueren’), *wāše* (sl.) ‘eure’, *hēhar* (dt.) ‘höher’, *bol hōx* (sl./dt.) ‘höher’ (sl. *bolj* ‘mehr’ + dt. *hoch*).

Ü: Unsere Berge sind nicht so hoch wie die eueren, euer sind höher.

HD: *inžr de pēрге žēnt et ažou hōāxe, dāere žēnt hēāxr.*

11 S. o. 1.2.2.

12 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

13 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

14 S. o. Anm. 6.

15 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

16 Vgl. *Egg* in vielen Ortsnamen und *-eck* in zahlreichen Bergnamen.

2.12 (WS 33) *cwā nāje hājžr drrixta moj prō(ə)dr tam hintr nāšme gōrte.*

cwā (dt.) ‘zwei’; *nāje* (dt.) ‘neue’; *hājžr* (dt.) ‘Häuser’; *drrixta* (dt./sl.) ‘(er) errichtet’ (d. i. dt. ma. *derrichten*, vgl. WB 58, + sl. *-a*¹⁷); *moj* (sl.) ‘mein’, *prō(ə)dr* (dt.) ‘Bruder’; *tam* (sl.) ‘dort’; *hintr* (dt.) ‘hinter’; *nāšme* (sl.) ‘unserem’ (Dativ sg. oder Instrumental sg., sspr. *našemu* oder *našim*); *gōrte* (dt.) ‘Garten’.

Ü: Zwei neue Häuser errichtet mein Bruder dort hinter unserem Garten.

HD: *māēn dr prōadr māort* (‘mauert’) *cwō nāea hāēžr drt hīntr inžrme gōrte.*

2.13 (WS 34) *tu me je wān (oder wən) azme hærce pəršl.*

tu (sl.) ‘das’ (sspr. *to*); *me* (sl.) ‘ihm’ (sspr. *mu*), *je* (sl.) ‘ist’; *wān*, *wən* (sl.) ‘(hin) aus’ (sspr. *vèn*); *azme* (dt.) ‘aus dem’; *hærce* (dt.) ‘Herzen’; *pəršl* (sl.) ‘gekommen’ (sspr. *prišlo*).

Ü: Das ist ihm aus dem Herzen gekommen.

HD: *dās išt m ažme hærce khēimēn.*

2.14 (Lessiak 1944: 7) *teste stāre lājte sa nēəmale šīrbala fājra.*

teste (sl.) ‘diese’ (sspr. *tisti*); *stāre* (sl.) ‘alten’; *lājte* (dt.) ‘Leute’; *sa* (sl. ma.) ‘sind’ (hier: ‘haben’¹⁸); *nēəmale* (dt./sl.) ‘genommen’ (d. i. dt. *nehmen* + sl. *-ale*¹⁹); *šīrbala* (dt. ma.) ‘Schäufelchen’; *fājra* (dt./sl.) ‘(des) Feuers’ (d. i. dt. *Feuer* + sl. Genitiv sg. *-a*, ähnlich *flāša bājna*, s. o. 2.7).

Ü: Diese alten Leute haben ein Schäufelchen Feuer genommen.

HD:²⁰ *dīž(a) āltn lāite nt genoumen a šīrwele fāir.*

3 KOMMENTAR (ZU 2)

3.1

Mit einer einzigen Ausnahme (2.4) sind alle Sätze, grammatikalisch gesehen, mit slowenischem Prädikat gebildet:

2.1 *dāj* ‘gib’ und *drbōalala* ‘beginnt zu siedeln’;

2.2 *je ... šterbow (geštōrbm)* ‘ist gestorben’;

2.3 *je biw* ‘ist gewesen’, *sa (žajn)...šwōrc* ‘sind schwarz’;

2.5 *fāse...bē tuənaja* ‘die Füße tun weh’;

2.6 *sa* ‘es sind’;

17 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

18 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

19 S. o. 1.2.2 u. Anm. 1.

20 Nach Lexer „rein deutsche Mundart“.

- 2.7 *te se* ‘du bist’, *du wān trinkhala* ‘du wirst austrinken’, *māraš...bākšow* ‘du musst wachsen’ (auffallend, dass hier eine maskuline Form steht neben zweimaliger femininer), *da bla geən grōs* ‘damit du größer wirst’;
- 2.8 *kədù je...štāilow* ‘wer hat gestohlen’;
- 2.9 *me sma* ‘wir sind’;
- 2.10 *žnajbala je* ‘es hat geschneit’, *žnēb je plajbow* ‘der Schnee ist geblieben’, *je dräiprow* ‘ist zerronnen’;
- 2.11 *inžare (nāše) ekn sa ... hōx* unsere Berge sind hoch’, *wāše sa hēher (bol hōx)* ‘eure sind höher’;
- 2.12 *drrixta moj prō(ə)dr* ‘es errichtet mein Bruder’;
- 2.13 *je wān...pāršl* ‘ist herausgekommen’;
- 2.14 *lājte sa nēəmale* ‘die Leute haben genommen’.

Nur 2.4 weist ein deutsches Prädikat auf: *iste qjr* ‘(er) isst die Eier’. Warum dies so ist, kann heute nicht mehr festgestellt werden. Also abgesehen von 2.4 haben wir durchwegs slowenisch konstruierte Sätze vor uns, die reich an deutschem Sprachmaterial sind, doch auch dieses weist vielfach slowenische Merkmale auf, z. B. *cajte* (2.6), *bājna* (2.7), *bol hōx* (2.11), *fājra* (2.14), alles deutsche Wörter mit slowenischer Flexion. Dazu kommen slowenische Konjunktionen (*pa* besonders oft, ferner *ka*, *da*). Die Wortfolge entspricht z. T. den deutschen, z. T. den slowenischen Parallelen, geht aber durchaus auch eigene Wege (z. B. 2.12).

3.2

Ähnliche Konstruktionen findet man auch in Kärntner Assimilationsgebieten (also solchen Gebieten, in denen das Slowenische dem Deutschen nach und nach weicht), z. B. aus Griffen/Grebinj: *jas sm knāp pār kāsə* ‘ich bin knapp bei Kasse’ (sspr. *jaz sem* ‘ich bin’, dt. *knapp*, sl. *pri*, dt. *Kassa*), oder *motor jə hāslaufaw* ‘der Motor ist heißgelaufen’ (Beispiele nach Andrej 1980:31). Das letztere entspricht in der Konstruktion genau 2.2/8/10 und mutatis mutandis allen in 3.1 genannten Beispielen. Während die von Andrej (1980: 31) genannten Sätze **noch** als slowenisch (hinsichtlich der grammatischen Struktur) zu bezeichnen sind, sind Sätze wie 2.2/8/10 als **schon** slowenisch zu betrachten. Offensichtlich geht der Sprachwechsel nördlich und südlich der Karawanken spiegelverkehrt vor sich: zuerst setzt sich im Norden der (dt.) Wortschatz und dann die (dt.) Grammatik durch, im Süden zuerst die (sl.) Grammatik und später erst der (sl.) Wortschatz. Wahrscheinlich hängt dies mit der Prädominanz der deutschen Sprache und deren höherem Prestige (in Kärnten bis heute, in Krain zumindest bis 1918) zusammen.

3.3

Als Rückseite des Spiegels der „Hubner Mischsprache“ finden sich in Kärnten sowohl slowenische Sätze mit deutscher Syntax als auch deutscher Phreaseologie, z. B. *qədər snīəx praw wēlqə sem prīda* (wörtlich) ‘wenn Schnee recht viel daher kommt’ (Sturmschnabl 1973: 181) mit konfuser Wortfolge und Phreaseologie, oder *ān stāwə* ‘es steht nicht an’, *puwərxə hòr* ‘obendrauf’ (ebda. 182), beide ad-hoc-Calques, *pa da maw qèj*

wən je ‘dass etwas draus ist’ (gemeint ist ‘...wird’), *qədər pa maw cājta je* ‘wenn aber etwas Zeit ist’ (ebda. 180), mit der dem Dt. nachgebildeten Endstellung von *je* ‘ist’, *jès hréam liāč* ‘ich gehe liegen’ (wie in der dt. Mundart, Isačenko 1939: 132). Ein besonders gutes Beispiel ist *ən je na tó fərbq̄ltər šòw, da sə pətríp tərštélalə* (ebda., wörtlich) ‘und es ist auf das der Verwalter gegangen, dass sie den Betrieb einstellten’ (= ‘und es ist der Verwalter darauf eingegangen, dass man den Betrieb eingestellt hat’). Deutsches Sprachdenken in slowenischer Verkleidung finden wir u. a. in Sätzen wie *wčē:ra j brəšt wən bè:w* ‘gestern ist die Frist aus gewesen’ (Karničar 1990: 64).

3.3

Slowenische Lehnwörter im Kärntner Deutsch²¹

Jause (< sl. *južina* ‘Mittagessen’; *mala južina* ‘Zwischenmahlzeit’ ergab in der sl. Mundart [máwžna] ‘Jause’). – *Keusche*, mundartlich *Kaischn* ‘kleines Bauernhaus, Kate’ (< sl. *hiša*, germanisches Lehnwort). – *Poganze* † ‘ein gefüllter Kuchen (mit Topfen oder Nüssen)’ aus Strudel- oder Germteig), ältere Variante von sl. *pogača* < rom. *focatia / focacea*, früher eine Art Weißbrot. – *Pogatsche* (< sl. *pogača* ‘Kuchen, Weißbrot, Festtagsbrot usw.’, Herkunft wie *Poganzten*, in Kärnten vorwiegend für den ‘Rein(d)ling’ gebraucht; Diminutiv dazu *Pogatscherl* früher in Wien, heute noch relikthaft *Grammelpogatscherl* als Weingebäck). – *Potitze* ‘Rollkuchen, Art Reinling’ (ein Kuchen aus Germteig mit verschiedenen Füllen, < sl. *po(vi)tica* ‘Rollkuchen’). – *Munggen* und *Talgggen* † ‘einfache bäuerliche Speise aus geschrotetem Getreide’ (diese früh entlehnt aus slawisch **tǎlkъna*, russisch *toloknó* ‘Haferbrei, -grütze’, polnisch *tokno* ‘Speise aus Hafermehl, heißem Wasser und Milch’), *Munggen* (< frühs. **mo(n)ka* ‘Mehl’, heute sl. *moka*). – *Wābm* (ma., umgangssprachlich) ‘altes Weib (meist abfällig)’ (< sl. *baba* ‘alte Frau’). – *Daber* ‘Klamm, Schlucht’ (Osttirol, < sl. *deber* ‘Talschlucht’, regional ma. *daber*). – *Huditsch* ‘Teufel’ (< sl. *hudič*), als Fluch. – *Jaukh* † ‘Föhn’ (< sl. *jug* ‘Süden’). – *Koper* ‘Dille’ (< sl. *koper*). – *Maischl, Maischele, -erl* ‘Netzlaibchen’ (rückentlehnt aus sl. *majželj* < bair. **Maiselein* ‘kleine Schnitte’). – *moidusch* ‘meiner Seel’ (< sl. (*pri*) *moji duši*). – *Patsche / Pâtsche* ‘Eber’ (< sl. *pačej* aus dem Deutschen, zu *Bock*). – *Sāsaka* ‘Verhacktes, ausgelassener geräucherter Speck’ (< sl. *zaseka*). – *Schwachta / Schwächta* ‘Sippschaft (abwertend)’ (< sl. ma. *žlahta* ‘Geschlecht’ aus dem Deutschen). – *Strankele* ‘Fisole, grüne Bohne’ (< altsl. *stro(n)k-* ‘Schote, Hülse’, heute sl. *strok*). – *zwīln* (ma., umgangssprachlich) ‘klagen, jammern’ (< sl. *cviliti*).

Bemerkenswert sind die semantischen Gleichungen nach rom. Vorbildern wie *Unterdäch* ‘Dachboden’ (wörtlich ‘Unterdach’ wie sl. *podstrešje* und furlan. *sotèt* < rom. *subtum tectum*) oder *Auswart* † ‘Frühling’ (wörtlich ‘auswärts’, vgl. sl. *vigred* [wörtlich ‘Ausgang’] und furlan. *insude* < rom. **in-exitus*).

21 Näheres Pohl (2009: 127ff.).

4 SCHLUSS

Diese Beispiele zeigen, dass das Erlöschen des Deutschen in Krain und des Slowenischen in Kärnten sehr ähnlich erfolgt. Auf Grund der dt. und sl. Sprachstruktur ergeben sich durchaus gleichwertige Übergangsstadien, die man oft als „Mischsprachen“ bezeichnet hat – in Kärnten als „Windisch“ – ein Wort, das auch andere (v. a. politische) Nebenbedeutungen hat (s. Pohl 2004). Doch in der Tat handelt es sich um Sprachformen, die an Einzelpersonen gebunden sind, die sich im *Status assimilationis* befinden und im Grunde genommen „zweisprachig“ im wahr(st)en Sinn des Wortes sind, nicht aber um Gruppensprachen oder gar „Dialekte“ im engeren Sinn des Wortes.

Literatur

- ANDREJ, Johann (1980) *Untersuchungen zur Zweisprachigkeit in Griffen und Umgebung*. Graz: Universität (unveröffentlichte Hausarbeit).
- ISAČENKO, Alexander V. (1939) *Narečje vasi Sele na Rožu*. Ljubljana: Znanstveno društvo.
- KARNIČAR, Ludwig (1990) *Der Obir-Dialekt in Kärnten. Die Mundart von Ebriach/Obirsko*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- KRANZMAYER, Eberhard (1944) *Die deutschen Lehnwörter in der slowenischen Volkssprache*. Laibach (Ljubljana): Kramarič.
- KRANZMAYER, Eberhard/Primus, LESSIAK (1983) *Wörterbuch der deutschen Sprachinselmundart von Zarz/Sorica und Deutschrut/Rut in Jugoslawien*. Hrsg. v. M. Hornung/A. Ogris. Klagenfurt: Verlag des Geschichtsvereins für Kärnten.
- KREVS BIRK, Uršula (2019) „Zu einigen Aspekten des Deutschen als Kontaktsprache des Slowenischen.“ *Linguistica* 59, 155–173.
- LESSIAK, Primus (1910/1983) „Alpendeutsche und Alpenslawen in ihren sprachlichen Beziehungen.“ *Germanisch-Romanische Monatsschrift*, 2/1910: 274–288 (nachgedruckt in: Wiesinger, P. [Hg.], *Die Wiener Dialektologische Schule*. Wien 1983).
- LESSIAK, Primus (1944) *Die deutsche Mundart von Zarz in Oberkrain. A. Grammatik (mit Ergänzungen von Eberhard Kranzmayer u. Annemarie Richter)*. Weimar: Böhlau.
- NEWEKLOWSKY, Gerhard (1990) „Kärntner Deutsch aus slawistischer Sicht: zum deutsch-slowenischen Sprachbund in Kärnten.“ *Germanistische Linguistik* 101–103: 477–500.
- POHL, Heinz-Dieter (1993) „Deutsch-Slowenische Sprachkontakte in Kärnten.“ *Carinthia I* 183: 651–664.
- POHL, Heinz-Dieter (1995) „Slowenisch-deutscher Sprachkontakt in Krain. Bemerkungen zur ‘Hubner Mischsprache’.“ In: K. Sornig (et al.) (Hrsg.), *Festschrift für Norman Denison zum 70. Geburtstag*. Graz: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Graz, 315–322.
- POHL, Heinz-Dieter (1997) „Österreich.“ In: H. Goebel (Hrsg.), *Internationales Handbuch zur Kontaktlinguistik Bd. 2*. Berlin: de Gruyter, 1797–1812.

- POHL, Heinz-Dieter (2004) „Sprache und Politik, gezeigt am Glottonym *Windisch*.“ In: Th. Krisch/ Th. Lindner/U. Müller (Hrsg.) (2005) *Analecta homini universali dicata. Festschrift Oswald Panagl zum 65. Geburtstag*. Stuttgart: Akademischer Verlag.
- POHL, Heinz-Dieter (2005) „Sprachen und Sprachinseln im südalpinen Raum.“ *Europa ethnica* 2005/3–4: 91–100. <http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachinseln.htm>.
- POHL, Heinz-Dieter (2009) „Sprachkontakt in Kärnten.“ In: M. Elmentaler (Hrsg.) *Deutsch und seine Nachbarn*. Frankfurt a. Main: Peter Lang, 117–132. http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachkontakt_K.htm.
- ŠTREKELJ, Karel (1909) „Slovanski elementi v besednem zakladu štajerskih Nemcev.“ *Časopis za zgodovino in narodopisje* 5, 38–103, 6, 1–69 u. 112–115.
- STRIEDTER-TEMPS, Hildegard (1963) *Deutsche Lehnwörter im Slovenischen*. Berlin-Wiesbaden: Harrassowitz.
- STURM-SCHNABL, Stanislava K. (1973) *Die slovenischen Mundarten und Mundartreste im Klagenfurter Becken*. Wien: Universität (Dissertation).

Einige Abkürzungen

dt., Dt.	deutsch, Deutsch
HD	Hubner Deutsch
ma.	mundartlich
Ppl.	Person Plural
PPP	Partizip Präteritum Passiv
Psg.	Person Singular
rom.	romanisch
sl., Sl.	slowenisch, Slowenisch
sspr.	schriftsprachlich
Ü	Übersetzung
WB	= Kranzmayer/Lessiak 1983 (s. Literatur)
WS	Wenker-Satz (Deutscher Sprachatlas zu Marburg)

Zusammenfassung

SLOWENISCH-DEUTSCHER SPRACHKONTAKT GEZEIGT AN DER SPRACHINSEL ZARZ/SORICA IM VERGLEICH MIT KÄRNTEN

Der slowenisch-deutsche Sprachkontakt in Krain und der deutsch-slowenische Sprachkontakt in Kärnten sind einander recht ähnlich. In beiden Ländern ist es dann vielfach zum Sprachwechsel gekommen, so z. B. in Zarz schon vor 1941/45. Der Sprachwechsel nördlich und südlich der Karawanken ging spiegelverkehrt vor sich: Zuerst setzte sich im Norden der deutsche Wortschatz und dann die deutsche Grammatik durch, im Süden zuerst die slowenische Grammatik und später erst der slowenische Wortschatz.

Die angeführten Beispiele zeigen, dass das Erlöschen des Deutschen in Krain und des Slowenischen in Kärnten sehr ähnlich erfolgt ist. Auf Grund der deutschen und slowenischen Sprachstruktur ergeben sich durchaus vergleichbare und gleichwertige Übergangsstadien, die man oft als „Mischsprachen“ bezeichnet hat, so in Kärnten als „Windisch“. Deren Sprecher hat man oft als „schwebendes Volkstum“ bezeichnet, doch dieses Wort hat allerdings auch andere (v. a. politische) Nebenbedeutungen. Doch realistisch gesehen handelt es sich hier um keine „Sprachen“, sondern um Sprachformen, die an Einzelpersonen gebunden sind, die sich im *Status assimilationis* befinden und im Grunde genommen „zweisprachig“ im wahr(st)en Sinn des Wortes sind, nicht aber um Gruppensprachen oder gar „Dialekte“ im engeren Sinn des Wortes. Somit ist der hier vorgestellte Dialekt ein gutes Beispiel für Sprachkontakt ganz allgemein, der letzten Endes zum Sprachwechsel führt.

Schlüsselwörter: Sprachkontakt, Sprachwechsel, Sprachinseln, Sorica/Zarz, Kärnten, Krain

Abstract

SLOVENE-GERMAN LANGUAGE CONTACT IN THE LANGUAGE ENCLAVE SORICA/ZARZ IN COMPARISON TO CARINTHIA

The Slovene-German language contact in Carniola and the German-Slovene language contact in Carinthia are quite similar. In both countries, there has been a lot of language shift (replacement), such as in Zarz before 1941/45. The language shift in the north and the south of the Karawanks was back-to-front: first the German vocabulary and then the German grammar prevailed in the north, in the south first the Slovene grammar and later the Slovene vocabulary.

The examples given show that the process of extinction of German in Carniola and Slovene in parts of Carinthia was very similar. Due to the German and Slovene language structure, there are comparable and equivalent transition stages, which have often been referred to as “mixed languages”, such as “Windisch” in Carinthia. Their speakers have often been characterized as having a rather “floating national identity”, but this characterization also has other (especially political) secondary meanings. However, realistically speaking, the so-called “mixed languages” are not “languages” proper, but rather linguistic varieties that are bound to individuals who are in the process of being assimilated and are “bilingual” in the truest sense of the word; they do not refer to group languages or “dialects” in a narrow sense of the word. The situation presented here is therefore a good illustration of language-contact in general, which ultimately leads to language change.

Keywords: language contact, language shift, language enclaves, Sorica/Zarz, Carinthia, Carniola

Povzetek:
SLOVENSKO-NEMŠKI JEZIKOVNI STIK JEZIKOVNEGA OTOKA SORICA
(NEM. ZARZ) V PRIMERJAVI S KOROŠKO

Slovensko-nemški jezikovni stik na Kranjskem in nemško-slovenski na Koroškem sta si v marsičem podobna. V obeh deželah je prihajalo na več mestih do zamenjave jezikov, tako npr. v Sorici že pred letom 1941 oz. 1945. Potek jezikovne menjave severno in južno od Karavank je potekal zrcalno obrnjeno. Na severu se je najprej uveljavilo nemško besedišče in potem še nemška slovnica, na jugu pa se je uveljavila najprej slovenska slovnica in šele kasneje slovensko besedišče.

V članku navedeni primeri kažejo, da je upadanje nemščine na Kranjskem in slovenščine na Koroškem potekalo na podoben način. Na osnovi nemške in slovenske jezikovne strukture so se izoblikovale primerljive in enakovredne prehodne stopnje, ki jih pogosto imenujemo „mešani jeziki“, kot je denimo na Koroškem „vindiški“. Njegove govorce so pogosto označevali kot „neopredeljeno ljudstvo“, a ta izraz ima tudi druge (predvsem politične) konotacije. Dejansko pa pri tem ne gre za „jezike“, temveč za jezikovne oblike, vezane na posamezne govorce, za katere velja *status assimilationis* in ki so pravzaprav „dvojezični“ v pravem pomenu besede, ne pa za jezik določene skupine ali celo „dialekte“ v ožjem pomenu besede. Govor, predstavljen v prispevku, pa je dober primer za jezikovni stik na splošno, ki v končni fazi privede do zamenjave jezika.

Ključne besede: jezikovni stik, menjava jezikov, jezikovni otoki, Sorica/Zarz, Koroška, Kranjska